



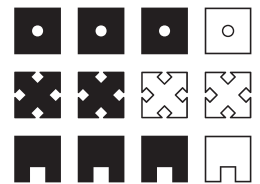
# Schloss Sins

Gemeinde Domleschg, Region Viamala, Kanton Graubünden



Flugbild david&kathrin, 2020, © BAK Bern

Das Schloss Sins bildet zusammen mit dem benachbarten Kleinstweiler sowie der Kirche St. Lorenz und der Burgruine Alt Sins ein kulturhistorisch bedeutendes Ensemble auf der Siedlungsterrasse des Domleschg. Seit dem frühen 20. Jahrhundert sind im Bestand kaum Veränderungen zu verzeichnen. Die nationale Bedeutung ergibt sich aus dem eindrucklichen, stark von der Topografie geprägten Zusammenspiel von Schloss, Burg und Weiler, die in der Ansicht von Norden her eine eindruckliche Silhouette entfalten. Von besonderer Bedeutung sind die baukünstlerisch herausragenden Einzelbauten wie die durch Umbauten des späten 19. Jahrhunderts geprägte, historisierende Schlossanlage mit barockem Garten, das Pächterhaus mit Heimatstilformen oder die im Kern frühmittelalterliche Kirche St. Lorenz mit bedeutender Innenausstattung.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK



Weitere Informationen erhalten Sie unter [map.geo.admin.ch](https://map.geo.admin.ch).  
Die vollständige Fotodokumentation ist ausschliesslich in der Online-Version einsehbar.

# Erklärung der grafischen Elemente

## Inventar

### Siedlungskategorie



Stadt



Verstädtertes Dorf



Weiler



Kleinstadt, Flecken



Dorf



Spezialfall

## Ortsbild

### Qualitäten



#### Lagequalitäten

Situationswert des Orts und Grad der Verbauung



#### Räumliche Qualitäten

Räumlicher Wert der einzelnen Ortsbildteile sowie Intensität des räumlichen Bezugs zwischen den unterschiedlichen Ortsbildteilen



#### Architekturhistorische Qualitäten

Architekturhistorischer Wert der einzelnen Ortsbildteile sowie Ablesbarkeit der Entwicklungsphasen der Siedlung

### Klassifizierung



Herausragend  
hohe Qualitäten



Hohe  
Qualitäten



Gewisse  
Qualitäten



Keine besonderen  
Qualitäten

## Ortsbildteil

### Qualitäten



#### Räumliche Qualitäten

Intensität des räumlichen Zusammenhangs innerhalb der Bebauung und der landschaftsarchitektonisch gestalteten Freiräume



#### Architekturhistorische Qualitäten

Grad der regional- und epochenspezifischen Ausprägung der Bebauung und der landschaftsarchitektonisch gestalteten Freiräume

### Klassifizierung



Herausragend  
hohe Qualitäten



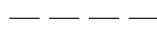
Hohe  
Qualitäten



Gewisse  
Qualitäten



Keine besonderen  
Qualitäten



Qualitäten  
nicht bewertet

### Erhaltungsziel



#### Erhaltungsziel A

Erhalten der Substanz  
Erhalten der Beschaffenheit  
als Kulturland oder Freifläche



#### Erhaltungsziel B

Erhalten der Struktur



#### Erhaltungsziel C

Erhalten des Charakters



#### Sensibler Bereich

## Hinweis



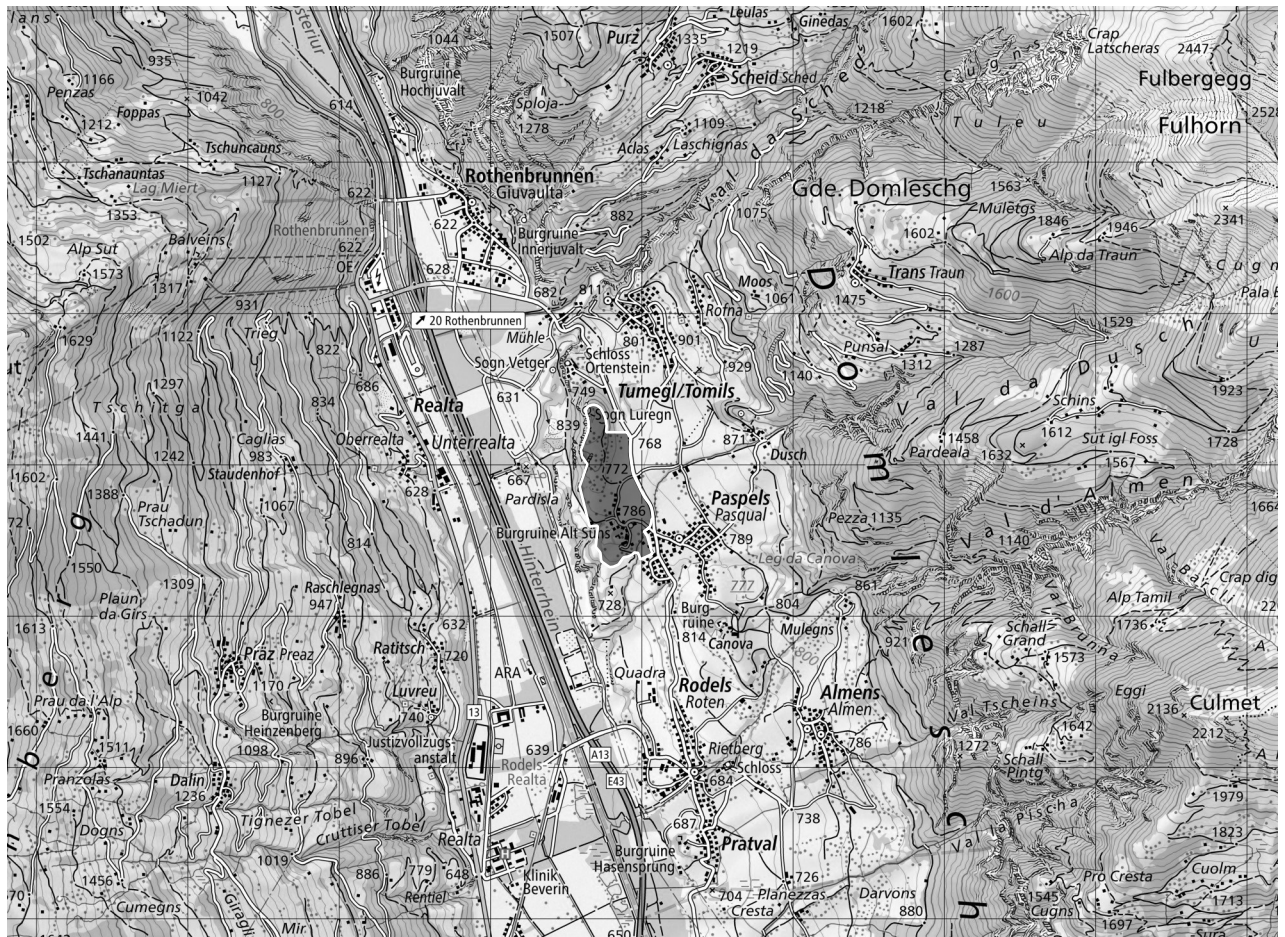
Prägt den  
Ortsbildteil mit



Differenziert sich vom  
restlichen Ortsbildteil



Beeinträchtigt  
den Ortsbildteil



Grundlage: Landeskarte 1:50 000, 2016

## Bewertung

### Lagequalitäten



Hohe Lagequalitäten des Schlosses mit Kleinstweiler durch die Situierung in einer Wiesmulde über dem tiefen Einschnitt des Hinterrheins und unterhalb der bäuerlichen Siedlung Paspels. Hohe Qualitäten insbesondere auch durch die Fernwirkung des Burgweilers mit starker optischer Wechselwirkung zu Schloss und Burgruine in der Ansicht von Nordosten. Hohe Qualitäten trotz einigen planlos platzierten Wohnbauten an den Rändern des Weilers.

### Räumliche Qualitäten



Gewisse räumliche Qualitäten aufgrund der sich an den Fuss des zylindrischen und bewaldeten Burghügels Alt Sins schmiegenden Bebauungsfront des Kleinstweilers, der ein reizvolles Gegenüber des Schlosses bildet. Gewisse räumliche Qualitäten auch dank den mit Bruchsteinmauern eingefassten Zufahrtswegen und Wiesflächen, welche die unüberbaute Umgebung gliedern.

### Architekturhistorische Qualitäten



Hohe architekturhistorische Qualitäten insbesondere aufgrund herausragender Einzelbauten wie des Schlosses Sins, das durch die Umbauten des späten 19. Jahrhunderts geprägt ist, und seines gut erhaltenen barocken Gartens, des ehemaligen Pächterhauses aus dem frühen 20. Jahrhundert oder der Kapelle St. Lorenz aus dem 13. Jahrhundert.

# Siedlungsentwicklung

**Um die Burg Alt Sins, die seit dem 13. Jahrhundert den Mittelpunkt der Besitzungen der Freiherren von Vaz bildete, entwickelte sich im Laufe der Zeit ein bescheidener Burgweiler. Die Feste, die seit 1338 im Besitz der Grafen von Werdenberg-Sargans stand, wurde 1451 im Kontext der Schamser Fehde zerstört. Der Burgweiler bestand als Teil der Nachbarschaft Paspels weiter. Am Ende des 17. Jahrhunderts errichtete die Familie Travers am Fusse der Burgruine ein herrschaftliches Wohnhaus, das kontinuierlich schlossartig ausgebaut und am Ende des 19. Jahrhunderts umfassend und mit zeittypischen Architekturelementen umgestaltet wurde. Seit dem frühen 20. Jahrhundert gab es innerhalb der historischen Bebauungsstrukturen keine nennenswerte Entwicklung.**

Schloss Sins mit dem benachbarten Burgweiler und der Ruine Alt Sins liegt in der Region Viamala und gehört als Teil der Fraktion Paspels zur politischen Grossgemeinde Domleschg. Bisher sind aus dem näheren Umfeld von Schloss Sins keine frühgeschichtlichen Funde bekannt. Vereinzelte frühgeschichtliche und römerzeitliche Streufunde aus Paspels und dem Weiler Dusch lassen jedoch eine bereits frühe Besiedlung und Begehung der Geländeterrasse oberhalb des Hinterrheins postulieren. Ein in der Kapelle St. Lorenz wiederverwendetes Altarfragment verweist möglicherweise auf einen Vorgängerbau aus dem 5. oder 6. Jahrhundert. Reste einer Ummauerung der exponiert auf einem Hangrücken über dem Hinterrhein gelegenen Kirche lassen eine frühmittelalterliche Höhenbefestigung mit Kirche vermuten. Die heutige Kirche St. Lorenz stammt im Kern aus dem späten 11. Jahrhundert und war die Mutterkirche der östlichen Talseite.

Im ausgehenden 12. Jahrhundert wurde am Standort der heutigen Ruine ein befestigter und später zur Burg ausgebauter Wohnturm errichtet. Die Feste Alt Sins bildete im 13. Jahrhundert den Mittelpunkt des Besitzes der Freiherren von Vaz im Domleschg, am Durchgang zu den wichtigen Alpenpässen Splügen, San Bernardino, Albula und Julier. 1237 schenkten die Vazer die Kirche St. Lorenz und die dazugehörigen Kirchengüter dem Kloster Churwalden. Der in dieser Zeit erfolgte umfassende Umbau und die Ausschmückung der Kirche mit den noch heute erhaltenen spätromanischen Fresken könnte im Zusammenhang mit der Schenkung stehen. Namentlich wird die Kirche erstmals 1246 im Urbar des Churer Domkapitels erwähnt. 1285 urkundeten die Witwe Walters IV. von Vaz und ihre Söhne mit dem Verweis auf ihre Burg «apud castrum Svnnes». 1338 ging Alt Sins zusammen mit der in Sichtdistanz gelegenen Burg Neu Sins an die Grafen von Werden-

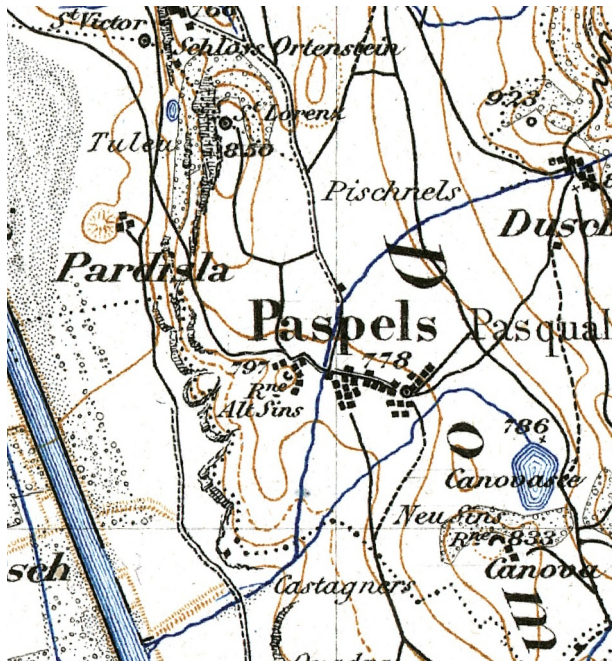
berg-Sargans, die das bischöfliche Lehen der Vazer in Oberrätien beanspruchten und deren Territorialherrschaft, mit Schloss Ortenstein als Zentrum, in teils konfliktreicher Konkurrenz stand mit dem Grundbesitz des Churer Bischofs. Bereits zu diesem Zeitpunkt dürften zu Füssen der Burganlage Alt Sins erste bescheidene bäuerliche Bauten entstanden sein. Als die Grafen von Werdenberg-Sargans nach dem 1450 unterlassenen Huldigungseid versuchten, ihre Herrschaftsrechte im Schams gewaltsam durchzusetzen, kam es zum offenen Konflikt mit den Schamser Untertanen, die 1451 – unterstützt durch den Grauen Bund und den Churer Gotteshausbund – die Burgen der Grafen im Domleschg zerstörten. Die bis auf Teile der Türme geschleiften Burgen Alt und Neu Sins wurden im Gegensatz zu Schloss Ortenstein nicht wiederaufgebaut. Paspels mit seinen Burgruinen und dem dazugehörigen Burgweiler verblieb im Einflussbereich der Grafen von Werdenberg-Sargans, deren Herrschaftsgebiet im Domleschg sich ab 1472 auf das Gebiet nördlich des Rietbachs beschränkte. Die Nachbarschaft Paspels bildete zusammen mit Tomils, Rodels, Trans, Scheid und Feldis die Gerichtsgemeinde Ortenstein als Teil des Hochgerichts Domleschg. Dieses war wiederum ein Glied des 1367 gegründeten Gotteshausbunds. 1527 wurden alle Herrschaftsrechte eingekauft. Während gegen Ende des 16. Jahrhunderts das nahe Dusch zur Reformation übertrat, blieben Paspels, Tomils und die Mehrheit von Rodels katholisch. Mit dem Bau der neuen Kirche in Paspels im Jahr 1662 verlor die Kirche St. Lorenz, die bis in spätmittelalterliche Zeit Pfarrkirche war, weiter an Bedeutung.

1695 errichtete Johann Viktor Travers von Ortenstein, dessen Familie bereits im 16. Jahrhundert dank Solddiensten in Frankreich und geschickter Heiratspolitik der soziale und politische Aufstieg in die aristokratische Führungselite Bündens gelang, unterhalb des Burghügels von Alt Sins ein herrschaftliches Wohnhaus. Von diesem Bau stammen vermutlich noch Teile des Haupttraktes des heutigen Schlosses Sins. Dessen heutige Disposition geht auf umfassende Umbauarbeiten durch den gleichnamigen Sohn des Bauherrn zurück. Weitere Umgestaltungen fanden in den 1770er-Jahren statt. 1773 wurde die dem Verfall preisgegebene Kapelle St. Lorenz – in der aufgrund der Baufälligkeit bisweilen die Abhaltung von Gottesdiensten untersagt wurde – zusammen mit der Kapelle S. Maria Magdalena in Dusch aus dem Besitz des Klosters Churwalden losgelöst und der Gemeinde Paspels übertragen.

Der Rückzug Frankreichs und das Ende des Kantons Rätien als Teil der Helvetischen Republik machten 1803 aus Graubünden einen Kanton der Eidgenos-

senschaft. Erst mit der neuen Kantonsverfassung als Folge der Bundesverfassung von 1848 wurden 1851 die bisher weitgehend autonomen Gerichtsgemeinden gegen ihren Willen aufgelöst. An die Stelle der Gerichtsgemeinde Ortenstein trat als verlängerter Arm der Kantonsregierung und Organ der Rechtspflege der Kreis Domleschg. 1856 wurde durch den umtriebigen Kapuziner und Sozialreformer Theodosius Florentini im Schloss Sins für kurze Zeit ein Waisenhaus eingerichtet. Der Pater erwarb das Herrschaftshaus gemeinsam mit Schloss Ortenstein von der mittlerweile verarmten Familie Travers, musste selbst jedoch innert Jahresfrist sein Unternehmen aus Geldmangel aufgeben und die Schlösser wieder verkaufen.

Die Erstausgabe der Siegfriedkarte aus dem Jahr 1875 zeigt einen Siedlungsgrundriss, der im Wesentlichen dem heutigen Bestand entspricht. Die Umgebungen der halbkreisförmig um den Burg- hül gel angeordneten Bauten und des benachbarten Schlosses sind gänzlich unverbaut. Eine durchgehende Fahrstrasse, welche die Orte auf der unteren Siedlungsterrasse des Domleschg und somit Paspels mit seinen Nachbargemeinden verbindet, besteht noch nicht.

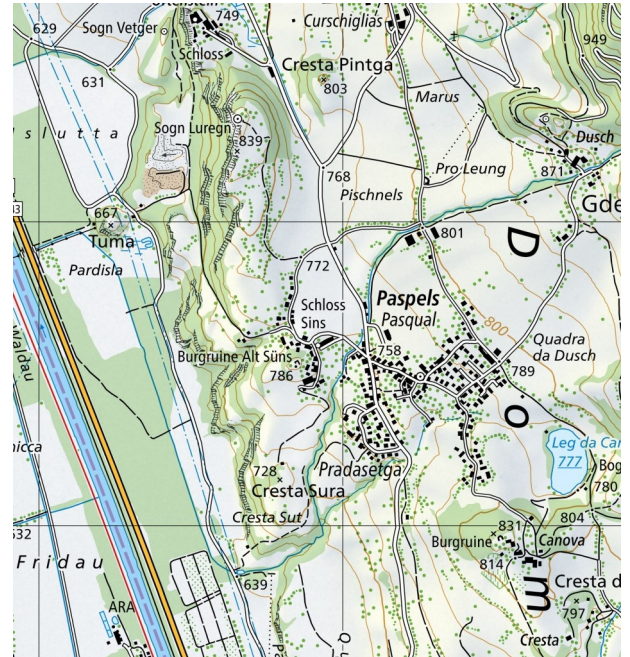


Siegfriedkarte 1:25 000, 1875

Nach mehreren Besitzerwechseln gelangte das Schloss Sins im späten 19. Jahrhundert an die Familie Tschärner. Diese liess den Bau durch den Engadiner Architekten Nicolaus Hartmann sen. in den Jahren 1892 und 1893 umfassend umgestalten. Das Schloss erhielt durch den markanten Turm, das prägnante Dachwerk im Schweizer Holzstil und die auffallende Sgraffitodekoration ein historisierendes Erscheinungsbild, das deutliche Anlehnungen an die damalige Hotelarchitektur erkennen lässt.

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts begrenzen sich die baulichen Eingriffe im Burgweiler im Wesentli-

chen auf kleinere Um- und Erweiterungsbauten. Der markanteste Neubau war das um 1910 durch den Engadiner Architekten Nicolaus Hartmann jun. ausgeführte, zum Schloss gehörige Pächterhaus als südlicher Abschluss der Hangfussbebauung. Nördlich des Schlosses entstand ab 1970 eine Gruppe von Einfamilienhäusern, die sich entlang eines Ausfallsträsschens aufreihen. 2003 wurde eine Eckpfeilerstallscheune gegenüber dem zwischenzeitlich als Hotel genutzten Schloss durch ein Wohnhaus ersetzt. 2015 schlossen sich die Gemeinden Almens, Paspels, Pratval, Rodels und Tomils zur politischen Grossgemeinde Domleschg zusammen.

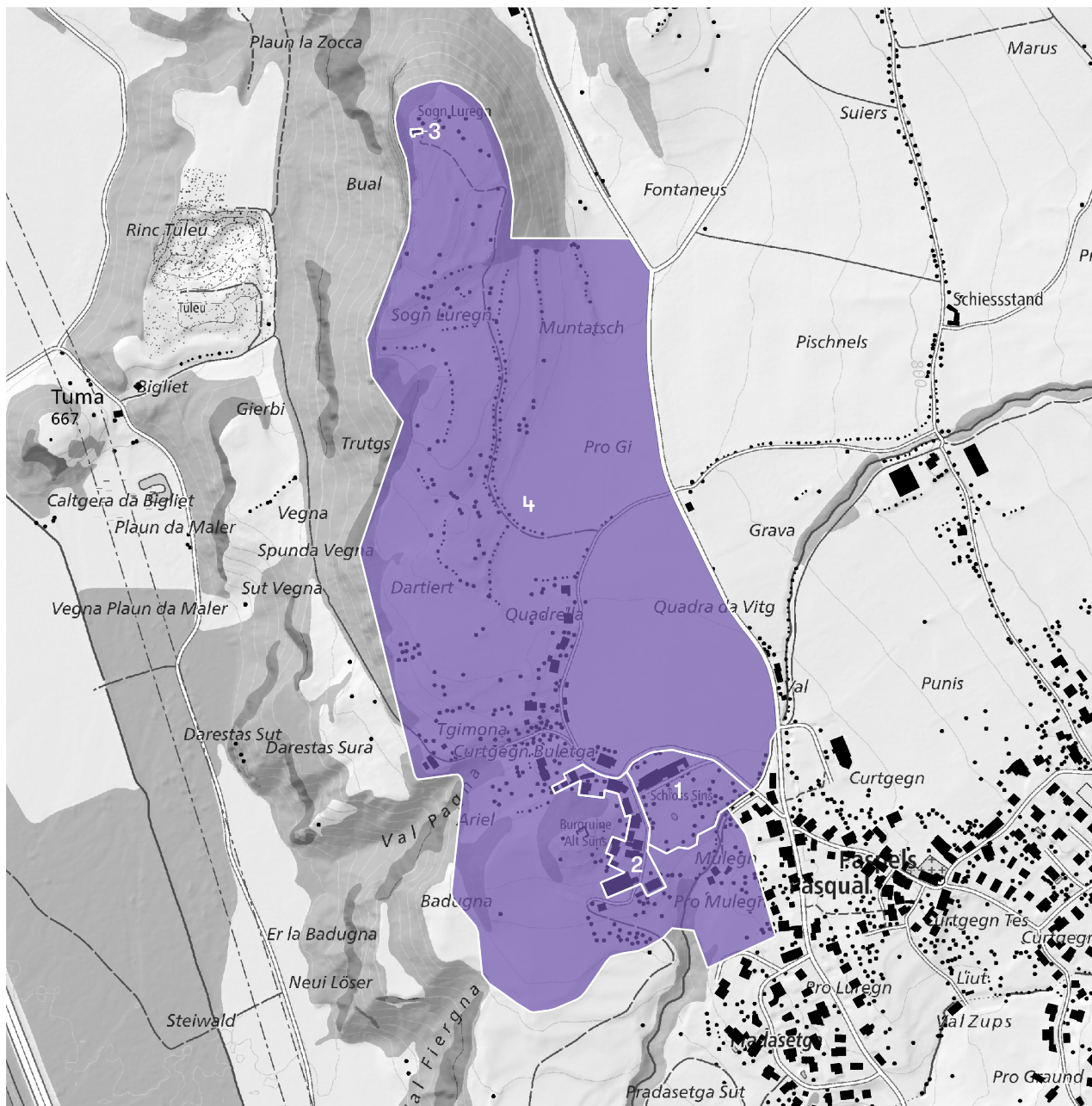


Landeskarte 1:25 000, 2016

# Das heutige Ortsbild

---

Auf der unteren Siedlungsterrasse des Domleschg, rund 100 Meter über der Flussebene des Hinterrheins, erhebt sich auf einem kleinen, kegelförmigen Hügel die Ruine der Burg Alt Sins. Zu Füßen der ehemaligen Feste reihen sich einige wenige Bauernhäuser im Halbkreis um den Burghügel (2). Im ebenen Gelände westlich dieses kleinen Burgweilers erstreckt sich quer zum Hang das Schloss Sins (1). Es richtet seine repräsentative Hauptfassade gegen Norden, während sich nach Süden zur Landschaft hin der grosszügige Schlossgarten öffnet. Kulturland (4) umgibt allseitig die Altbebauung. Bis auf wenige Wohnhäuser entlang des Zufahrtswegs aus nördlicher Richtung sind die Äcker und Wiesen von Neubauten frei geblieben, was für die Fernwahrnehmung der Altbebauung von zentraler Bedeutung ist. Gegen Westen und Norden steigt das Gelände an und bildet einen Sporn, der über eine schroffe, teils bewaldete Felswand zum Hinterrhein abfällt. An der höchsten Stelle des Sporns thront die Kapelle St. Lorenz (3) über dem Tal. Zwischen Kirche und Schloss besteht kein direkter Sichtbezug. Im Südosten bildet der von Bachgehölzen eingefasste Val da Dusch eine natürliche Grenze zum Strassendorf Paspels. Ein mauergefasstes Strässchen erschliesst von dort her Schloss und Burgweiler.



Grundlage: swissTLM 1:7500, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2016

## Ortsbildteile

- 1 Schloss Sins** — Zweigeschossiger Walmdachbau mit Quergiebel, polygonaler Turm, 1695, Umbau im historisierenden Stil, 1892/93, rest. 2002; Garagenanbau im Osten, A. 21. Jh.; barocke Gartenanlage



- 2 Burgweiler** — In einem weiten Bogen am Fuss des Burghügels traufständig aufgereichte oder zu kurzen Zeilen verbundene, zwei- und dreigeschossige Wohn- und Ökonomiebauten, 17.–19. Jh.; ein Ersatzneubau, A. 21. Jh.



- 3 Kapelle St. Lorenz** – Kath. Saalkirche in exponierter Stellung über Felsabsturz, querrrechteckiger Chor, spätrom. Eingangsturm mit Zeltdach, 11./12. Jh., umgebaut 13. Jh., renov. 1957



Erhaltungsziel A

- 4 Wies- und Ackerflächen** – Gegen Westen ansteigendes Kulturland mit Burgruine und Kirche auf Hügelkuppen, westseitig begrenzt durch Fels- hang, der zum Hinterrhein steil abfällt, nördlich der Altbebauung Wohn- neubauten



Erhaltungsziel A





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2016

# 1 Schloss Sins

Das mit einer niedrigen, verputzten Bruchsteinmauer umfasste Schlossareal liegt auf einer flachen Hangterrasse über dem Bacheinschnitt des Val da Dusch. Die Anlage wird dominiert vom im Kern aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammenden Hauptbau, der in seiner heutigen Erscheinung durch den Umbau von 1892/93 geprägt wird. Der zweigeschossige Bau auf langrechteckigem Grundriss trägt ein hohes, geknicktes Satteldach mit Quergiebel. Westseitig schliesst ein polygonaler Turm mit markanter Haube und Laterne an. Die Fassaden sind mit üppigen, historisierenden Sgraffitodekorationen, reich ornamentierten Fensterrahmungen und stilisierten Pilastern verziert. Die Fassadengestaltung ist ein besonders gut erhaltenes Beispiel von Sgraffiti aus dem späten 19. Jahrhundert, als diese Technik besonders auch unter dem hier tätigen Architekten Nicolaus Hartmann eine eigentliche Renaissance erlebte. Das fein geschnitzte Dachwerk zeigt Elemente des Schweizer Holzstils. Bescheidener sind die ostseitig angebauten, ebenfalls zweigeschossigen, aber deutlich niedrigeren Bediensteten trakte mit flachen Walmdächern, die durch jüngere Eingriffe etwas beeinträchtigt werden. Ein neuer Autounterstand aus Holz tritt besonders in der Ansicht von Osten her markant in Erscheinung.

Das Schloss ist umgeben von grosszügigen Grünräumen. Nordseitig wird im kleinen Vorgarten das Hauptportal von zwei Bäumen flankiert. Südlich des Schlosses liegt eine grosszügige, nicht öffentlich zugängliche, aber abschnittsweise einsehbare Gartenanlage, die vom Schloss her über eine doppelläufige Treppe erschlossen wird. Der barocke Garten gliedert sich in zwei Terrassen und richtet seine Mittelachse streng nach Süden. Auf ein ovales Wasserbecken folgt als südlicher Abschluss ein kleiner Pavillon mit Glockendach. Von hier bietet sich ein imposanter Blick in die Talebene des Domleschg.



Erhaltungsziel A:  
Erhalten der Substanz  
Erhalten der Beschaffenheit  
als Kulturland oder Freifläche

Übergeordneter Ortsbildteil:  
—

Inkorporierte Ortsbildteile:  
—

Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:  
—

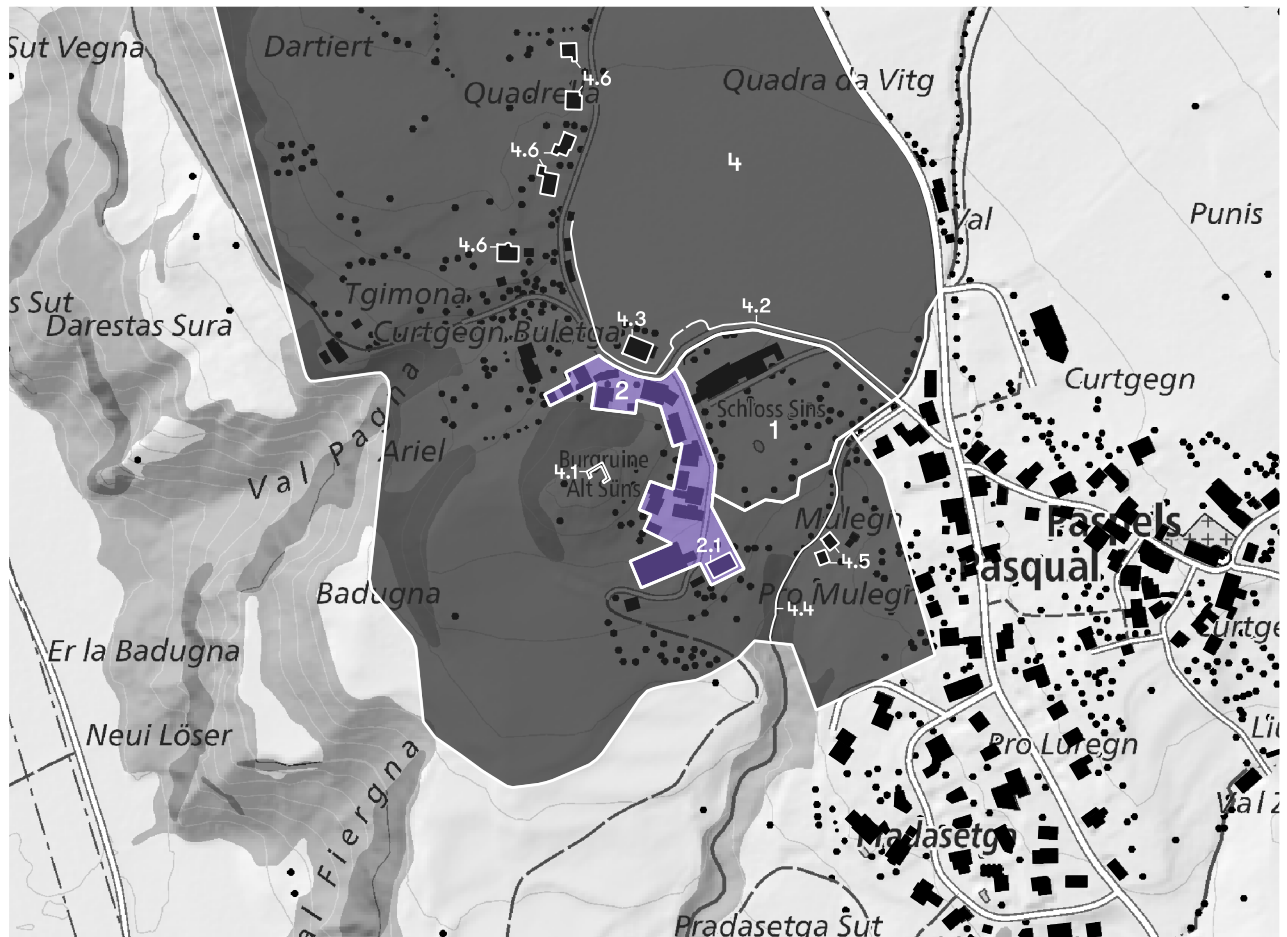
### Architekturhistorische Qualitäten



Hohe architekturhistorische Qualitäten der reizvoll ins Gelände eingebetteten Schlossanlage aufgrund des hohen baukünstlerischen Werts sowohl des barocken Gründungsbaus mit dazugehörigem Garten von 1695 als auch der prägenden Um- und Erweiterungsbauten des Architekten Nicolaus Hartmann sen., der diese 1892/93 im historisierenden Stil ausführte, was für das Domleschg einzigartig ist. Hohe Qualitäten zudem durch die nicht zugängliche, aber teilweise einsehbare barocke, axialsymmetrische Gartenanlage mit Teich und Pavillon. Hohe Qualitäten trotz einigen kleineren Veränderungen und Ausbauten, insbesondere der prägnanten Garagenhalle im Osten.

### Stellenwert

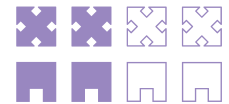
Hoher Stellenwert als konstituierender Bestandteil des Ortsbilds in fernwirksamer Lage am Fuss des Burghügels der Ruine Alt Sins.



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2016

## 2 Burgweiler

Die bescheidene bäuerliche Bebauung schmiegt sich meist einreihig an den Fuss des Burghügels. Die zwei- bis dreigeschossigen Wohnbauten mit Satteldächern stehen in der Regel traufständig zur Strasse. Gegenüber dem Schloss Sins bilden drei schmale, unterschiedlich hohe Bauten eine geschlossene Zeile, die einen grossen, asphaltierten Platz westseitig begrenzt. Das hohe, geknickte Satteldach des mittleren Baus verweist auf einen Kern aus dem 17. Jahrhundert, daneben markiert ein Wohnhaus mit einem Obergeschoss aus Fachwerk einen besonderen baulichen Akzent. Beidseitig der Bautenzeile sind die Wohn- und Ökonomiebauten freistehend und bisweilen etwas von der Strasse zurückversetzt am Hang. Die meist intakten Zwischenräume – Wiesflächen und einzelne Gärten – erlauben wiederholt Durchblicke auf die den Ort beherrschende Burgruine Alt Sins. Einzelne Fusspfade und ein Kiessträsschen führen zwischen den Bauten auf den Burghügel hinauf. Die verputzten Wohnbauten und einfachen Eckpfeilerstallscheunen stammen mehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert, weisen zumindest teilweise jedoch ältere Kerne auf. Einige Gehöfte zeigen im Dachgeschoss regionaltypische, langrechteckige Dörrenschlittenschlitze. Den südlichen Abschluss der Hangfussbebauung bildet das ehemalige Pächterhaus (2.1) des Schlosses und eine voluminöse Stallscheune. Bis auf einige jüngere, unsorgfältige Eingriffe wie Garageneinbauten oder Balkone sowie einen unsensibel materialisierten Ersatzneubau mit versiegeltem Vorplatz hat sich die Bebauung insgesamt gut erhalten.



Erhaltungsziel A:  
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

—

Inkorporierte Ortsbildteile:

—

Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:

—

### Räumliche Qualitäten



Gewisse räumliche Qualitäten durch die frontbildende Anordnung der sorgsam in die Topografie gebetteten Bebauung zu Füßen der Burgruine Alt Sins. Gewisse Qualitäten auch dank den mehrheitlich intakten Zwischenbereichen und der Sicht auf die über allem thronende Burgruine. Nur mittlere Bewertung auch wegen des giebelständigen Ersatzneubaus mit gepflastertem Vorplatz, der die Kontinuität der traufständigen Bebauung unterbricht.

### Architekturhistorische Qualitäten



Gewisse architekturhistorische Qualitäten aufgrund der in Teilen gut erhaltenen, bescheidenen, vorwiegend regionaltypischen Massivbauten aus dem 17.–19. Jahrhundert. Gewisse Qualitäten auch wegen des prägnanten, zweigeschossigen Eckbaus gegenüber dem Schloss mit einem Obergeschoss mit Sichtfachwerk, was für die Region unüblich ist, sowie des etwas abseits positionierten ehemaligen Pächterhauses im Bündner Heimatstil. Keine hohen Qualitäten wegen einiger unsorgfältiger Um- und Ersatzneubauten.

### Stellenwert

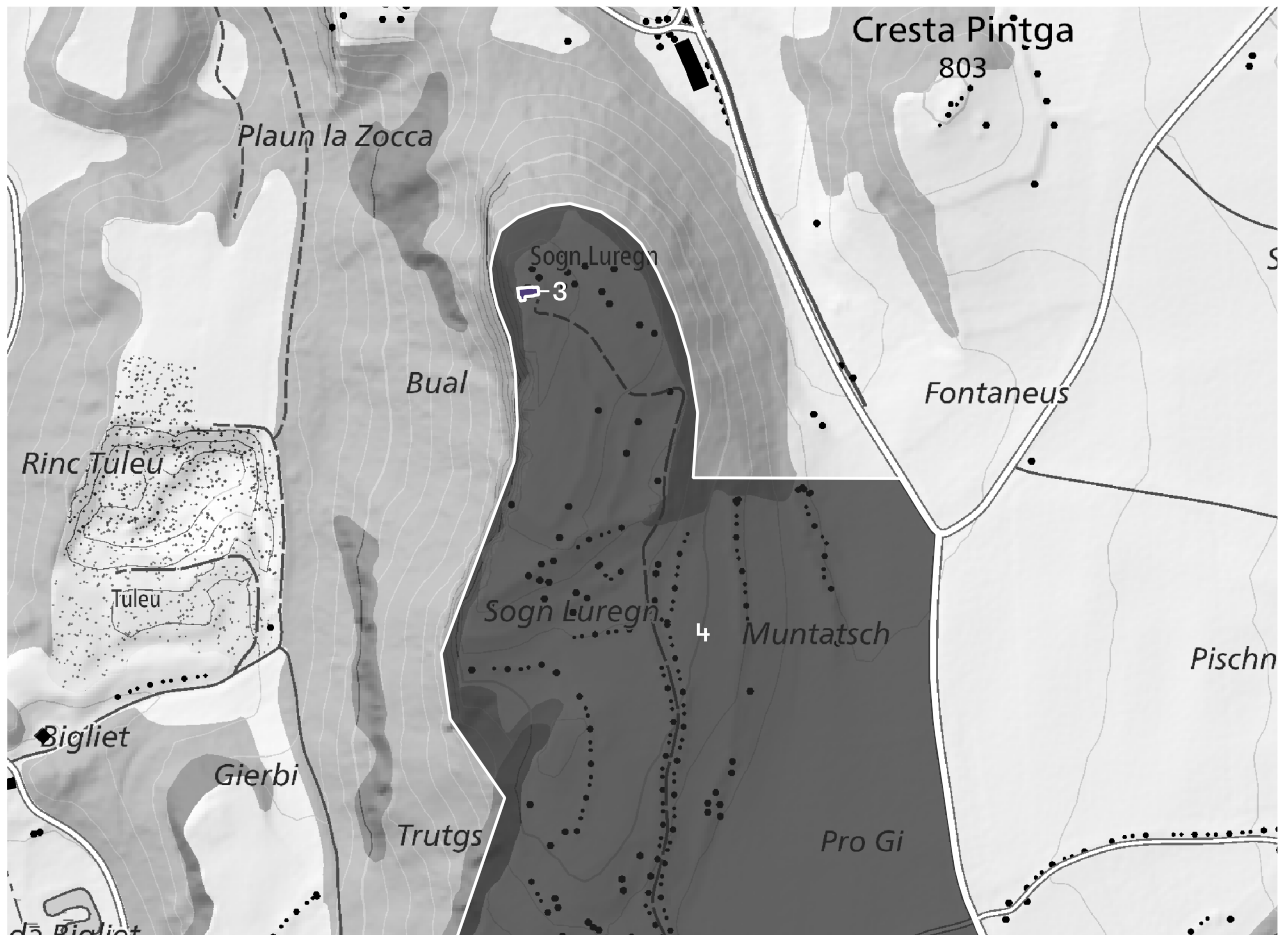
Hoher Stellenwert als konstituierender Bestandteil des Ortsbilds mit starker optischer Wechselwirkung zu Schloss und Burgruine.

---

#### 2.1 Ehem. Pächterhaus



Bauzeitlich erhaltener Heimatstilbau des Architekten Nicolaus Hartmann jun. in fernwirksamer Stellung an der Hangkante neben dem Schlossgarten, in den Hang gebautes Sockelgeschoss und zwei Hauptgeschosse, Satteldach, Nordfassade mit Haupteingang akzentuiert durch turmartigen, polygonalen Standerker in der Mittelachse, um 1910



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2016

## 3 Kapelle St. Lorenz

Die Kapelle St. Lorenz, Sogn Luregn, situiert sich auf der teilweise bewaldeten Hügelkuppe oberhalb von Schloss und Weiler. Sie thront direkt an der Kante der Felsflanke, die steil zur Talebene abfällt. Der Kern der Kirche bildet eine als Typus in Graubünden sonst unbekannt zweischiffige romanische Hallenkirche aus dem 11. oder 12. Jahrhundert, die ihrerseits möglicherweise auf einen frühmittelalterlichen Vorgängerbau folgt. Heute wird die äussere Erscheinung durch die Umbauten im frühen 13. Jahrhundert geprägt. Das verputzte, langrechteckige Schiff des gestuften Sakralbaus trägt ein schindelgedecktes Satteldach, der eingezogene Chor ist etwas niedriger. Der Kircheneingang führt durch den unverputzten, spätromanischen Turm mit gekuppelten Rundbogenfenstern und steingedecktem Zeldach. Von besonderem kulturhistorischem Wert sind die spätromanischen Wandmalereien aus dem frühen 13. Jahrhundert sowie eine spolierte Altarplatte eines frühmittelalterlichen Vorgängerbaus im Innern.

### Architekturhistorische Qualitäten

Herausragend hohe architekturhistorische Qualitäten des bedeutenden und intakten Sakralbaus aus dem 13. Jahrhundert, der im Kern eine typologisch für Graubünden einzigartige romanische Hallenkirche birgt. Herausragend hohe architekturhistorische Qualitäten auch aufgrund der wertvollen Innenausstattung.

### Stellenwert

Gewisser Stellenwert aufgrund der exponierten, den ganzen Talboden beherrschenden Stellung des architekturhistorisch bedeutenden Sakralbaus auf einem Felsrücken über der Schwemmebene des Hinterrheins, trotz dem fehlenden direkten Sichtbezug zu Schloss und Weiler.



Erhaltungsziel A:  
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

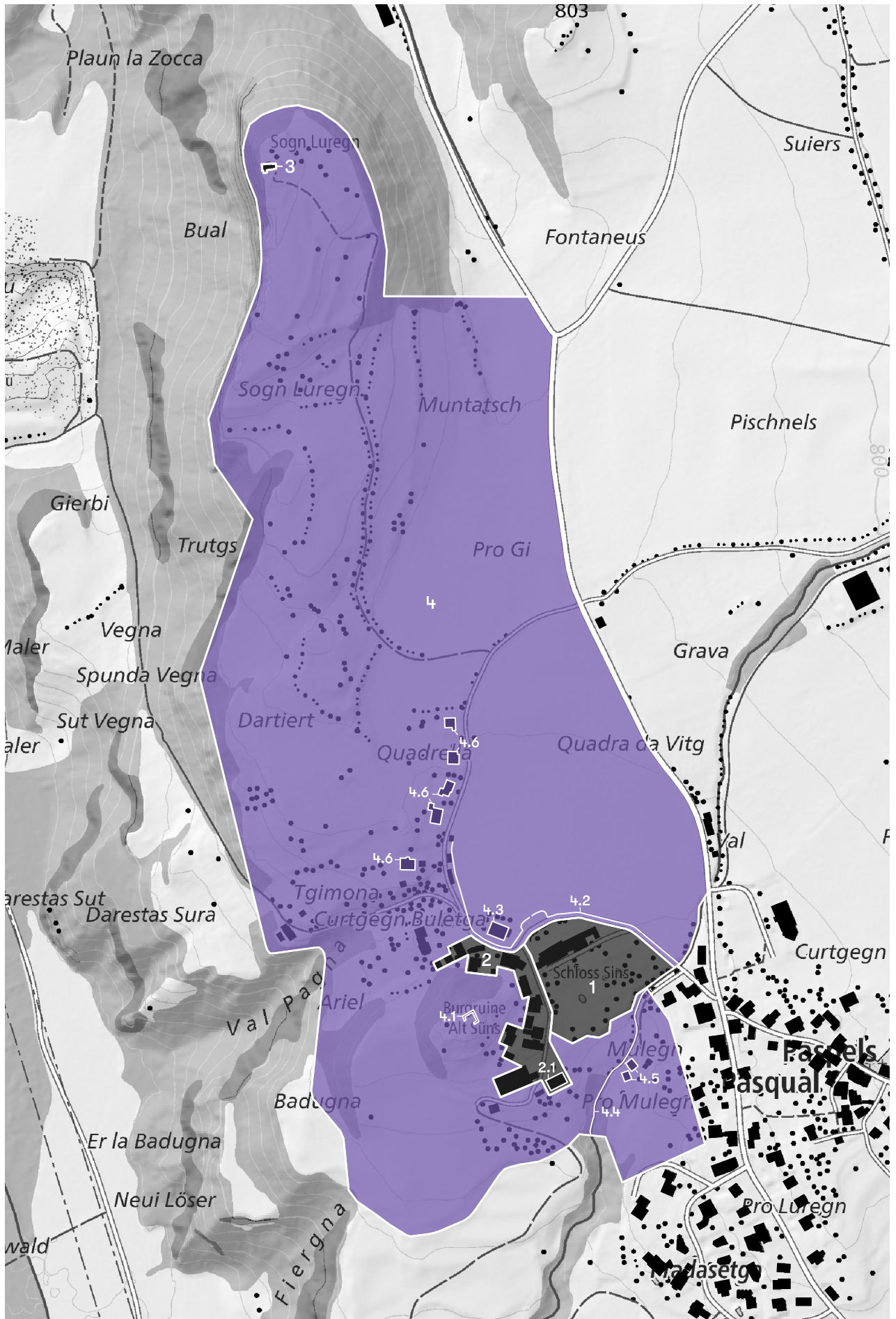


Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2016

## 4 Wies- und Ackerflächen

Das ausgedehnte Kulturland erstreckt sich bis zum abschnittsweise bewaldeten Hügelkamm, der im Westen durch eine Felswand, die steil zur Talebene abfällt, begrenzt wird. Es umgibt die historische Bebauung (1, 2). An seiner höchsten Stelle ganz im Norden liegt, verborgen hinter Bäumen, die Kirche St. Lorenz, die von einem Kiessträsschen erschlossen wird. Einen besonders markanten Akzent setzt die Turmruine von Alt Sins (4.1), die auf einer kegelförmigen, teilweise bewaldeten Anhöhe Schloss und Weiler beherrscht. Die Äcker nördlich des Schlosses sind teilweise von Bruchsteinmauern (4.2) eingefasst. Mauern rahmen auch die schmale Verbindungsstrasse zwischen Schloss Sins und Paspels. Im Osten bildet der Bach einschnitt des Val da Dusch (4.4) eine natürliche Grenze zum nahen Paspels. Hier steht isoliert unterhalb der Gartenterrasse von Schloss Sins die ehemalige Mühle (4.5). Das Kulturland ist weitgehend unverbaut. Einzig eine Telefonzentrale (4.3) ist in aufdringlicher Nähe zum Schloss platziert, und eine Reihe neuerer Wohnbauten (4.6) stehen entlang des nördlichen Ausfallsträsschens.

### Stellenwert

Hoher Stellenwert als unüberbauter Vorder- und Hintergrund von Schloss und Weiler und somit von zentraler Bedeutung für die Wahrnehmung der eindrücklichen Ortssilhouette in der Ansicht von Norden her.

#### 4.1 Burgruine Alt Sins

Hochaufragende Ruine des ehemals viergeschossigen Wohnturms auf quadratischem Grundriss mit angrenzendem Bering auf felsigem, abschnittsweise bewaldetem, niedrigem Hügel, E. 12. Jh., zerstört 1451

#### 4.2 Mauer

Die Ackerfläche am Hangfuss abschnittsweise begrenzende und das Verbindungssträsschen nach Paspels mit der gegenüberliegenden Umfassungsmauer der Schlossanlage fassende, kniehohe, teils verputzte Bruchsteinmauer, ovale Ausbuchtung mit Tordurchgang in der Mittelachse der Schlossanlage

#### 4.3 Telefonzentrale

Anspruchsloser, pavillonartiger, eingeschossiger Massivbau mit Flachdach in aufdringlicher Nähe zur benachbarten Schlossanlage, schmale, langrechteckige Fensteröffnungen, 1970er-Jahre

#### 4.4 Val da Dusch

Leicht mäandrierender Bach in abschnittsweise tief eingeschnittenem Bett, eingefasst von dichtem Ufergehölz

#### 4.5 Ehem. Mühle

Bescheidener, zweigeschossiger Massivbau mit Satteldach, nördl. anschliessend Holzschopf, vermutlich 19. Jh. auf älterer Grundlage; gut erhaltenes Ensemble und Zeuge der ehem. dörflichen Selbstversorgung unterhalb der Schlossanlage am Bach

#### 4.6 Wohnhäuser

Locker entlang eines schmalen Strässchens gereihe Einfamilienhäuser unterschiedlicher Architektursprache in den ansonsten unüberbauten Wies- und Ackerflächen, 1970er-Jahre/A. 21. Jh., den für die Ortsansicht von Norden her eminent wichtigen Freiraum beeinträchtigend



Erhaltungsziel A:  
Erhalten der Beschaffenheit  
als Kulturland oder Freifläche

Übergeordneter Ortsbildteil:  
—

Inkorporierte Ortsbildteile:  
—

Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:  
—

# Empfehlungen

## **Siehe auch die generellen Erhaltungshinweise gemäss Art. 24 der Weisungen über das ISOS (WISOS) vom 1. Januar 2020**

Eine wesentliche Qualität des Ortsbilds ist das eindrückliche Zusammenspiel von Schloss (1), Burg und Weiler (2), die zusammen insbesondere gegen Norden eine eindrückliche Fernwirkung entfalten. Auf eine weitere, die historische Bebauung konkurrenzierende oder die Sicht auf diese versperrende Bautätigkeit muss in diesem äusserst wichtigen Blickkorridor verzichtet werden.

Die mehrheitlich noch intakten Zwischenräume im Burgweiler (2), kleine Gärten, Wiesen und Pfade tragen wesentlich zur intensiven Wechselwirkung zwischen bäuerlicher Bebauung und Landschaft bei und führen zu besonders reizvollen Durchblicken. Auf weitere Versiegelungen wie die ortsfremde Pflästerung des Vorplatzes des Ersatzneubaus gegenüber des Schlosses muss verzichtet werden.

Nicht fachgerecht erfolgte bauliche Eingriffe, wie der unsensibel materialisierte Ersatzneubau einer Eckpfeilerstallscheune mit durchwegs versiegelten Zwischenbereichen gegenüber dem Schloss, gefährden den bäuerlichen Charakter des Burgweilers (2). Selbst kleinere bauliche Veränderungen sollen deshalb unbedingt von denkmal- und ortsbildpflegerisch geschulten Fachleuten begleitet werden.

# Bestehende Schutzmassnahmen

## **International**

UNESCO Welterbe Kulturstätten (Pufferzone im Fernbereich)

## **Bund**

Bauten unter Bundesschutz

Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung BLN

Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz IVS

Biotop von nationaler Bedeutung

## **Kanton**

Kantonaler Richtplan

Regionaler Richtplan (Regionalverband Viamala)

Bauten unter kantonalem Schutz

Kantonales Inventar der schutzwürdigen Einzelbauten, Gebäudegruppen und Ortsbilder, Gemeinde Paspels

Natur- und Landschaftsschutzinventar

## **Gemeinde**

Kommunale Nutzungsplanung (Zonenplan, Genereller Gestaltungsplan, Baugesetz)



# Bibliografie

Batz, Hans: Die Kirchen und Kapellen des Kantons Graubünden, Bd. 2, Chur 2003.

BLN-Objekt: Trockengebiet im vorderen Domleschg, Nr. 1906.

Böhmer, Roland: Spätromanische Wandmalerei zwischen Hochrhein und Alpen, Bern 2011.

Boscardin, Maria-Letizia: Sins (GR), in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 09.03.2017. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011346/2017-03-09>>.

Brenk, Beat: Die romanischen Wandmalereien in St. Lorenz bei Paspels, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, 23, 1963/64, S. 69–74.

Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung: Sogn Luregn, Objekt 8289.

Calvadetscher, Otto; Meyer, Werner: Das Burgenbuch von Graubünden, Zürich 1984.

Castelmur, Andreas: Aus der Geschichte der Gerichtsgemeinde Ortenstein, in: Bündnerisches Monatsblatt, 11, 1939, S. 325–348.

Dosch, Leza: Das Bündner Bautenverzeichnis 1800–1970, Chur 2004.

Eartmann, Benedikt: Aus der Geschichte der Waisenfürsorge in Graubünden, in: Bündner Schulblatt, 2, 1941, S. 137–151.

Färber, Silvio: Travers (Familie), in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 18.11.2015. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/021947/2015-11-18>>.

Fravi, Paul: Schloss Paspels im Domleschg, in: Bündner Kalender, 138, 1979, S. 57–67.

Hartmann, Kristina: Baumeister in Graubünden. Drei Generationen Nicolaus Hartmann, 1850–1950, Chur 2015.

ICOMOS: Liste historischer Gärten und Anlagen in der Schweiz, Kanton Graubünden, Gde. Code 3634.

IVS-Objekt: (Chur -) Domat/Ems - Thusis/ - Sils i. D. über Sogn Vetger, GR 9.3.

Liver, Peter: Der Kampf um die Landeshoheit im Domleschg zwischen den Grafen von Werdenberg-Sargans und dem Bistum Chur, in: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, 61, 1931, S. 183–246.

Poeschel, Erwin: Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. 3, Basel 1940.

Seifert-Uherkovich, Ludmila; Dosch, Leza: Kunstführer durch Graubünden, Bern 2008.

Simonett, Jürg: Paspels, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 02.12.2016. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/001474/2016-12-02>>.

Sulser, Walther: Zur Baugeschichte der Kirche St. Lorenz bei Paspels, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, 23, 1963/64, S. 62–68.

UNESCO Welterbe: Rhaetian Railway in the Albula/Bernina Cultural Landscape,  
Ref. 1276.

Impressum

1. Fassung 02.2019

Inkraftsetzung 01.05.2021

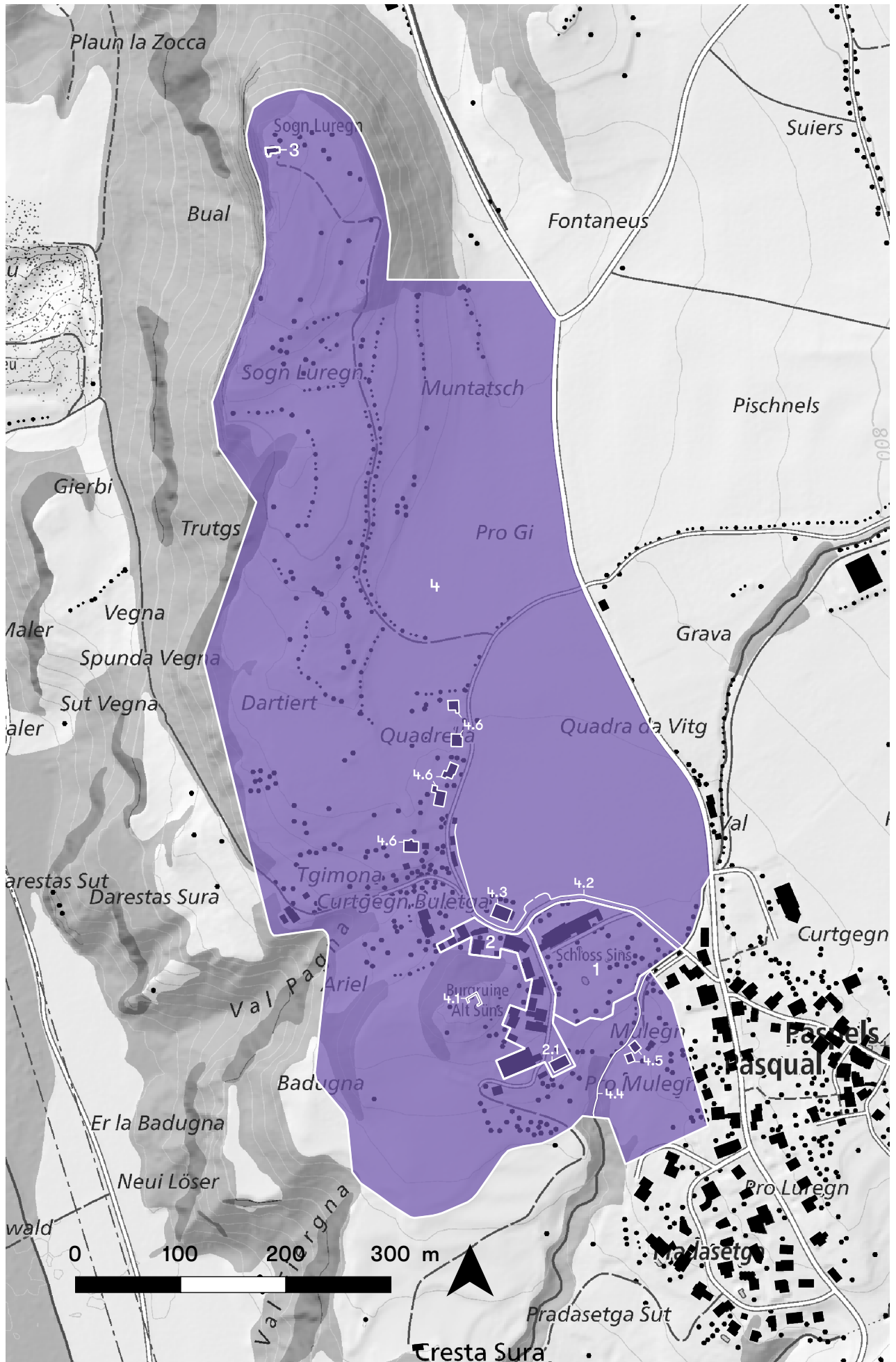
Koordinaten Ortsregister  
2752 820 / 1179 825

Karten  
Bundesamt für  
Landestopografie

ISOS  
Bundesinventar der  
schützenswerten  
Ortsbilder der Schweiz  
von nationaler Bedeutung

Herausgeber  
Eidgenössisches  
Departement des  
Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Baukultur  
CH-3003 Bern

[www.isos.ch](http://www.isos.ch)  
[isos@bak.admin.ch](mailto:isos@bak.admin.ch)



- |   |  |   |
|---|--|---|
| <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #6a3d9a; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Erhaltungsziel A | <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #4caf50; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Erhaltungsziel C  | <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Ortsbildteil                |
| <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #2196f3; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Erhaltungsziel B | <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #8d8d8d; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Sensibler Bereich | <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; border: 1px solid black; border-radius: 50%; margin-right: 5px;"></span> Hinweis |